

Berlin, Mittwoch,

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich für Berlin 7 Mt. 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 Mt.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika & Kronland: Sendung 20 Mt. per Vierteljahr.

Abonnements werden angenommen: für Frankreich bei Aug. Amal in Stuttgart i. C., für England bei Aug. Siegle in London, 30 Pine Street E. C., sowie & Co. in London, 19 Bretham Street E. C.

Berliner Börsen-Zeitung.



den 1. Juni 1892.

Als Gratis-Beilage erscheinen: Verdingungs-Anzeiger, Sötel's- und Wäber-Anzeiger, Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie, Allgemeine Perloosungs-Tabellen mit Besonderen Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

die viergespaltene Zeile 40 Pf., Reclamzeitung 80 Pf., die ganze Seite 200 Mark.

Abonnements werden angenommen bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Hierbei als III. Beilage: Verdingungs-Anzeiger.

Die moralischen Einflüsse des rauchlosen Pulvers auf die Kämpfenden.

Unter dem obigen Titel bringen die Jahrbücher für die Deutsche Armee und Marine einen Aufsatz, in welchem nach den Erfahrungen des Jahres 1870/71, der Kampf mit und gegen rauchloses Pulver in seinen moralischen Einflüssen auf die Kämpfenden in den Momenten verglichen wird, in denen beim Schwarzpulver eine Truppe durch die Unklarheit genötigt war, im feindlichen Feuer auszuweichen.

Unter dem obigen Titel bringen die Jahrbücher für die Deutsche Armee und Marine einen Aufsatz, in welchem nach den Erfahrungen des Jahres 1870/71, der Kampf mit und gegen rauchloses Pulver in seinen moralischen Einflüssen auf die Kämpfenden in den Momenten verglichen wird, in denen beim Schwarzpulver eine Truppe durch die Unklarheit genötigt war, im feindlichen Feuer auszuweichen. Der Aufsatz, der im Pulverrauche lag — und wer hat ihn nie gespürt? — ist sehr schwinden. Hinsichtlich, daß der Rauch mittelst eines Schleiher zog über das Gesicht der verwundeten Besatzung, der den Schand der das Hinsinken von Geschützen, das Fehlen von veräunneten Soldaten auf der Wachtort hervorbringt, daß dem Manne der freilich imaginäre Schuß genommen ist, den derselbe im Rauche sah. Das ist freilich beim Gegner ebenso; auch er weiß, daß der Feind bei der Ueberflichtigkeit des Schlichtes nicht wie früher auf die Rauchwolke zielt, die das Angriffsbatter früher verhielt, sondern Gewehr und Beschütz auf ihn selbst richtet, auf den Mann selbst und daß die feindlichen Waffen an Ruf und Durchschlagkraft wie an Wirkungswerte ebenso gewonnen haben, wie seine eigenen. Es liegt auf der Hand, und wir haben dies an dieser Stelle unseren Lesern wiederholt nachzuweisen versucht, daß die erschütternden Eindrücke, die sich unverzüglich vor dem Auge der Leute abspielen, eine sehr viel größere Portion von Verunsicherung und Unklarheit mit sich bringen, als die moralische Einflüsse und das Beispiel der Officiere, der Offiziere, der die Aktion durchsucht und in jedem Einzelnen die Truppe für Räube und Vaterland greift, werden auch darüber entscheiden, wie hoch das Maß an erschütternden Eindrücken und Verlusten sein kann, das eine Truppe zu ertragen vermag, ohne zu schwanken. Wenn man auch zugeben muß, daß die Schlägen der Zukunft nicht blutiger werden würden, als die früheren, so wird doch gerade die Verwendung des rauchschwachen Pulvers, die vergrößerte Wirkungswerte und Wirkungsintensität der neuen Feuerwaffen, physische Massenerluste bringen, Verluste, die sich nicht auf die Dauer der Schlacht beschränken, sondern unerwartet von der Truppe die höchsten Proben von moralischem Widerstand verlangen und das ist doch gegen früher ein wesentliches Unerwartetes. Gerade bei Unerwartetem, bei dem Abfinden mit absolut Neuem zeigt es sich, ob eine Truppe gründlich für den modernen Kampf vorbereitet ist, ob sie dazu erzogen ist. Ein sehr hoher Grad von Disziplin muß, neben strenger Disziplin, in die Truppe hineingebildet worden sein, wenn sie dem genützt soll. Jede Zeile des Befehls muß ausgeübt werden, der Soldat ein durchgebildeter Einzelkämpfer sein, um dem Gegner möglichst kurze Zeit ein lohnendes Ziel zu bieten und den Kampf auch dann vorwärts schieben zu lassen, wenn die Fäden der Befehle sind. Daß der Grad der Schießausbildung für den Erfolg des Feuerkampfes von der weittragendsten Bedeutung ist, bedarf kaum

besonderer Betonung. Herrscht doch das Feuer heute überhaupt auf dem Schlachtfelde und kann ohne entscheidende Feuerüberlegenheit doch nicht auf einen Erfolg gerechnet werden.

Man darf nicht außer Auge lassen, daß die weittragende Wirkung der heutigen Feuerwaffen die moralischen Qualitäten des Mannes nicht nur, wie wir dies gesehen, überaus vor eine harte Probe stellen kann, indem Massenerluste eintreten, ohne daß die befohlene Truppe genau weiß, aus welcher Richtung das Feuer erfolgt, sondern sie auch früher und daher längere Zeit einer solchen Probe zu unterwerfen vermag, da eben die Feuerzonen sich bedeutend verliert haben. Eine nicht gut erzogene, nicht scharf disziplinierte und fest geliebte, nicht von eifernem Willen, an den Gegner zu kommen, besetzte Truppe würde die verlängerte Probe aber nicht machen.

Die Schwierigkeit der Auffklärung ist zweifellos durch die neuen Waffen und das Fehlen des Rauches gemacht, für beide Theile in gleichem Maße, so lange dieselben gegen einander marschieren, für den Angreifer aber mehr, als für den Verteidiger, sobald dieser in einer besitzigen Stellung gut gedeckt liegt und, dank der Ueberflichtigkeit des Schlichtes, die Entwicklung des Gegners zum Ziel beobachtet, dessen Annäherung schon auf weitere Entfernung beschließen kann, seine Waffe in Ruhe auszusparen vermag, ohne zunächst wenigstens so starke Verluste zu erleiden wie der Angreifer, wenn derselbe bedungslos vorgehen muß. Die Gabelscherepatrouillen werden bei der Auffklärung vorzüglicher Verfahren weiter abstellen und mit Fernglas beobachtet müssen, da sie sonst leicht abgeschossen werden können, ohne daß man durch den Verlust sofort wenigstens fähig ersehre, wo der Gegner steht, wie weit seine Fingel sich ausdehnen. Für die weitere Führung hat die Ueberflichtigkeit des Schlichtes großes Bedenken, für die Ueberzeugung fällt in vielen Fällen der Anhalt fort, den die Rauchwolken für das Fortschreiten des Geschlechtes boten, die mangelhaftere Auffklärung wird auch auf den besitzigen Entschluß für den Einsatz der Truppen verzögern, der Einbruchsmittel für den entscheidenden Angriff oft erst nach längerem Einleitungsgefecht gefunden werden können.

Könnte es nach manchen, im Vorstehenden hervorgehobenen Punkten scheinen, als wäre durch die etwas verbesserten Feuerwaffen und das rauchschwache Pulver die Verteidigung für den Zukunftskrieg als die stärkere Kampfform zu betrachten, so sind es wiederum die moralischen Faktoren, die dem Angriff immer noch die größere Aussicht auf Erfolg geben; natürlich dem Angriff mit genügenden Mitteln und zweckmäßiger Anlage, wie Durchführung. Die Freiheit des Handelns, die im Angriff liegt, während die Verteidigung doch bis zum Gegenstoß, der dann ja aber Angriff wird, den Stempel des „Seidens“ trägt, der Zimpf und die Feindschaft, die in der Bewegung liegen, welche allerdings auch die Verluste vermindert, die Möglichkeit der Feueränderung und des stärkeren Einflusses dort, wo man entscheiden will, während der Verteidiger doch erst die Maßnahmen des Angreifers abwarten muß, um danach die feindlichen zu treffen, also das Geleg empfängt, das der Angreifer durch das Erstreben nach einem positiven Ziel, das dem Angriff eigen ist, und das Gefühl der Ueberlegenheit, das aus der Angriffsbewegung resultiert, der fühlbare Erfolg, der sich ergibt, wenn das Feuer des Gegners schwächer wird, das Alles sind Faktoren moralischer Natur, moralische Einflüsse, die auch die gesteigerte Wirkung der Feuerwaffen und das rauchschwache Pulver dem Angriff nicht nehmen können. Steigerung der moralischen Eigenschaften oder ist erforderlich, sie entscheiden für den Zukunftskrieg zum großen Theile über die Qualität der Truppen.

Telegraphische Depeschen.

St. Petersburg, 31. Mai. (D. B. Hd.) Wie hier bestimmt verlautet, trifft der Zar am Donnerstag auf der Nacht „Polarisern“ zu einladendem Aufenthalt hier ein. Hier soll dann die Begegnung mit Kaiser Wilhelm stattfinden. Die Rückkehr nach Kopenhagen erfolgt noch am Donnerstag.

Wien, 31. Mai. (D. B. Hd.) Der „N. B. Ztg.“ wird aus Kanten gemeldet: Die Staatsanwaltschaft erhob Beschwerden gegen die Außerverfolgungsjagd der Frau und der Tochter Buschhoff.

Frankfurt a. M., 31. Mai. (D. B. Hd.) Der „N. Br.“ zufolge wurden bei der Hausdurchsuchung der Mutter des Verhafteten Gerloff, dem Vater Jägers, vier bis fünf hunderttausend Mark in Scheinen zerissen im Closet vorgefunden. Auch im Keller entdeckte man eine größere Summe in Scheinen. Die Mutter und die Schwester Gerloffs wurden verhaftet.

Wien, 31. Mai. (C. Z. C.) Abgeordnetenhaus. In Beantwortung der Interpellation betreffs eines in den von der „Neuen Freien Presse“ veröffentlichten Romans Wilbrandts „Hermann Jäger“ eingehobenen Gedächtnisses wies der Justizminister Graf Schönborn aufs Entschiedenste den Vorwurf einer ungleichmäßigen Behandlung der Presse zurück. Der erwähnte Vorfall habe ihm Veranlassung zu Besichtigungen an die ihm unterstellten Organe gegeben, die in Zeitschriften erschienenen Romane genauer zu controliren und eventuell sofortige Repressivmaßnahmen zu ergreifen.

Brüssel, 31. Mai. (C. Z. C.) Der König richtete ein Schreiben an den General Brialmont, in welchem er ihm mittheilte, daß er seinen Rücktritt genehmige. Der König dankt zugleich dem General und beglückwünscht denselben zu dem Anteil, den er an der Organisation der Verteidigung des Landes und an der Errichtung der Mannschiffen, welche dem vollkommensten Typus dieser Art darstellten, genommen hat. — General Brialmont ersuchte den Kriegsminister in einem Schreiben, er möge seine Funktionen nicht erst am 26. Juni, sondern bereits am 14. Juni nach den Wahlen zur Deputirtenkammer entthoen werden. Wie bekannt, hat General Brialmont für die bevorstehenden Wahlen eine liberale Candidatur für Brüssel angenommen.

Paris, 31. Mai. (C. Z. C.) Eine den Wählern aus Regierungskreisen zugekommene Mittheilung bestätigt, daß der Gedanke, anlässlich der Reise des Präsidenten Carnot nach Nancy dort eine Truppenrevue vornehmen zu lassen, nur innerhalb des mit der Organisation der Festlichkeiten befaßten Localcomités aufgetaucht sei, daß über eine solche Revue aber niemals weder im Kriegsministerium noch im Ehlee Beratungen stattgefunden hätten, man daher auch im Uebrigsten nicht auf eine Revue habe verzichten können. Uebrigens habe auch keine derartige Uebersicht auf den Programmen der früheren Reisen gefunden. — Oberst Chamoin ist nach Paris zurückgekehrt, nachdem sämmtliche auf die Reise des Präsidenten Carnot bezüglichen Einzelheiten mit den Localbehörden festgelegt sind.

Paris, 31. März. (C. Z. C.) Nach Mittheilung der Direction der großen Magasin von Corbell sind bei der gestrigen Feuererbsung 5 Personen ums Leben gekommen, 2 Personen werden vermißt, 25 sind verwundet, unter denen gegen 16 leicht.

Paris, 31. Mai. (D. B. Hd.) Eine mit Pulver gefüllte Bombe platzte in der Gendarmereikaserne in Conserre. Verletzt ist Niemand.

Paris, 31. Mai. (D. B. Hd.) Eine große Feuerbrunst zerbröte in der vergangenen Nacht ein Wagendepot der Omnibusgesellschaft. Am Morgen wurde das Feuer gelöscht. Andere bedeutende Brände werden aus Fontainebleau, Troyes und Bordeaux gemeldet.

London, 31. Mai. (C. Z. C.) Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Alexandria von heute gemeldet wird, ist der fähigste Kassirer Jäger heute nach Triest eingeschifft worden.

(Siehe auch in der I. und II. Beilage.)

Antliche Nachrichten.

Der König hat dem Rentmeister, Rechnungs-Rath Schulenburg zu Ayrich im Kreise Ostprignitz, dem Stadthalter Adolf Vehrenndt zu Königsberg N. M. und dem Gutsinspector Woldemar zu Frensborg im Kreise Stettin den Königlich Preussischen Orden vierter Klasse, dem emeritirten Hauptlehrer Heitland zu Merseburg im Kreise Solingen und dem emeritirten Lehrer Bluhm zu Neffa im Kreise Schroda den Adler der Inhaber des Königlich Preussischen Ordens von Hohenzollern